

Leserbrief vom 26. März an BZ und Bund, Bern

---

Der kantonale Wahlkampf führt mir einmal mehr einen Widerspruch vor Augen:

Viele Leute, gerade auch Journalisten, vermissen lautstark die Substanz in der Politik. Sie klagen über Profilierungssucht und verlangen nach besseren Qualifikationen und breiterer Erfahrung von Kandidatinnen und Kandidaten. Doch Gehör schenken sie genau den anderen. Am meisten Aufmerksamkeit gibt es für viel Lärm um nichts.

Andreas Rickenbacher ist ein gutes Beispiel für dieses Paradoxon. Plötzlich wird suspekt, was alle zwölf Jahre lang so geschätzt haben: Seine Seriosität, seinen Fleiss, seine Zuverlässigkeit, seine überparteiliche Arbeit und seinen Sachverstand. Nun lese ich, sein Profil sei nicht scharf genug, er sei zu wenig charismatisch und irgendwie nie aufgefallen.

Ja, was denn nun? Ich brauche doch kein Entertainment! Für mich ist Rickenbachers Leistungsausweis Profil genug. Und wenn ich Lotterie will, gehe ich nicht an die Urne, sondern an den Kiosk.